

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **48 (1965)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FREIDENKER

MONATSSCHRIFT DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

1. März 1965

Nr. 3

48. Jahrgang

Ein halbes Jahrhundert „Freidenker“

Aber da lesen Sie am Kopf dieses Blattes: 48. Jahrgang. Schon gut, der scheinbare Widerspruch wird sich lösen. Am 1. August 1914 war der Erste Weltkrieg ausgebrochen. Damals bestand in der deutschen Schweiz kein Freidenkerblatt; wir waren auf ein deutsches angewiesen. Damit war's nun aus. Zwar bestand es noch eine Zeitlang nach Kriegsausbruch. Aber weil es die im Kriege umgekommenen Gesinnungsfreunde als «auf dem Feld der Ehre» gefallen aufführte, sah sich mancher von uns, die wir das Schlachtfeld als das Feld der Schmach und Schande und des unerhörtesten Verbrechens ansahen und die ungezählten Menschen, die dort hingemordet wurden, aufs tiefste bedauerten, veranlasst, auf das Blatt zu verzichten.

So waren die im *Deutsch-schweizerischen Freidenkerbund* zusammengeschlossenen Gesinnungsfreunde ohne Verständigungsmittel. Aber nicht sehr lange. Schon im Spätherbst desselben Jahres traten in Zürich, aufgerufen durch Dr. Otto Karmin in Genf, einige Mitglieder zusammen und beschlossen die Gründung eines eigenen Blattes. Die finanzielle Grundlage bildete das von Geschäftsführer Ed. Redmann verwaltete «Kapital» des Freidenkerbundes im Betrage von rund Fr. 700.—. Für die Redaktion verpflichtete sich E. Brauchlin.

Am 1. März 1915, also genau vor 50 Jahren, erschien die erste Nummer des «*Schweizer Freidenkers*», der nun zweimal im Monat als «*Organ der Freidenker der deutschen Schweiz*» erschien, vierseitig, zum Preis von Fr. 3.— für die 24 Nummern.

Dass das neue Blatt Anklang fand, geht schon daraus hervor, dass sich bald weitere freigeistige Kreise dafür interessierten.

Schon vom 15. Dezember 1915 an erschien es als «*Organ des Deutsch-schweizerischen Freidenkerbundes und des Schweizerischen Monistenbundes*». Doch war seine finanzielle Lage auch jetzt nichts weniger als rosig. Aber es kämpfte sich mit seinen geringen Mitteln vier Jahre lang durch, bis es trotz den beachtenswerten Scherflein, die damals schon in den Pressefonds flossen, Ende 1918 sein Erscheinen einstellen musste, ein Opfer der Teuerung in der Nachkriegszeit.

Von 1919 bis 1921 waren wir ohne Presseorgan, und eben das erklärt den eingangs erwähnten scheinbaren Widerspruch.

Wieder war es die Opferfreudigkeit vieler Gesinnungsfreunde, die es ermöglichte, im März 1922 mit einem neuen Blatt aufzurücken. Es trug den Titel «*Geistesfreiheit*» und erschien als sechsseitiges Monatsblatt.

Damit brechen wir unsern Rückblick ab, ist der Zweck dieser Zeilen ja einfach der, in ehrendem Sinne an unsere Gesinnungsfreunde zu erinnern, die vor einem halben Jahrhundert in schwerster Zeit opferbereit und uneigennützig durch die Gründung des «*Schweizer Freidenkers*» der freigeistigen Bewegung einen neuen Impuls gaben, der Wellen geschlagen hat bis auf den heutigen Tag. E. Br.

* * *

Nur wenige unter uns haben den «*Freidenker*» durch seine 50 Jahre begleitet, haben seine Entwicklung verfolgt und auch seine Tiefpunkte miterlebt und mitbedauert. Viele sind dem «*Freidenker*» begegnet, vielleicht haben sie kurz gegrüsst und sind weitergegangen, vielleicht haben sie in ihm einen Freund gefunden, der sie verstand, mit dem sie Zwiesprache führen konnten über Gedanken, die sie bewegten. Ueber den «*Freidenker*» wurden oft auch menschliche Kontakte geschlossen, die für viele seiner Freunde wesentliche Bereicherung ihres Lebens bedeuteten. So hat der «*Jubilär*» während seinem Bestehen viel dazu beigetragen, Gleichgesinnte sich finden zu lassen. Er war einerseits äusseres Bindeglied, andererseits formte er innere Bindungen.

Seien Sie mir nicht böse, wenn ich am Jubiläum des «*Freidenkers*» von Bindungen spreche, denn wer wollte leugnen, dass der «*Freidenker*» nur durch die Verbindung frei denkender Menschen existieren konnte. Wir danken ihm deshalb, dass er in den 50 Jahren seines Bestehens nicht nur von der Verbindung mit uns Freidenkern profitierte, sondern unsere Vereinigung bekannt machte und ihr immer wieder neue Freunde zuführte.

Doch auch die innere Bindung muss beachtet werden. In der heutigen Zeit, wo es schwer hält, alle Zusammenhänge zu überblicken, von verstehen ganz zu schweigen, ist es äusserst wichtig für den Einzelnen, dass er nicht in der Ichhaftigkeit untergeht

Inhalt

Ein halbes Jahrhundert «Freidenker»

Aus dem ersten Jahrgang

Blick nach vorn

Die Wahrheit unser Ziel

Das Kriegsgebet

Buchbesprechung

Mönche und Mafia

Ein junger Japaner über die Christen

Zu Schriften von Jean-Paul Sartre

Religionsgespräch — heute!

Was halten Sie davon?

Schlaglichter

Die Literaturstelle empfiehlt

Aus der Bewegung

der Bibliothek
100 Bern